

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

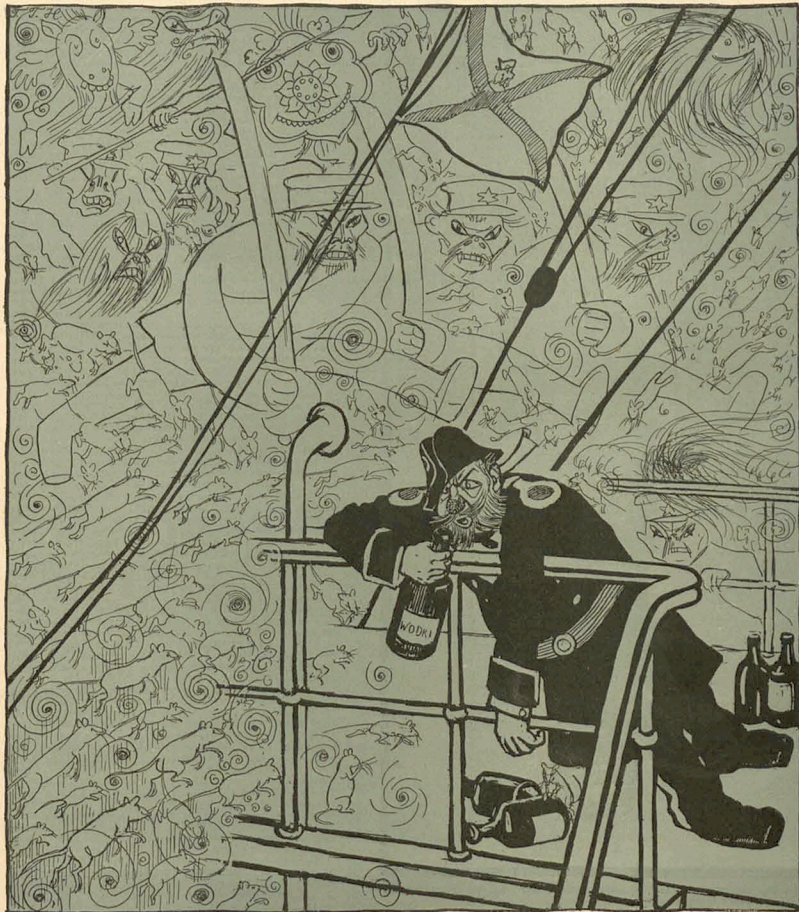
Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Zeichungsliste: No. 894
Billige Ausgabe

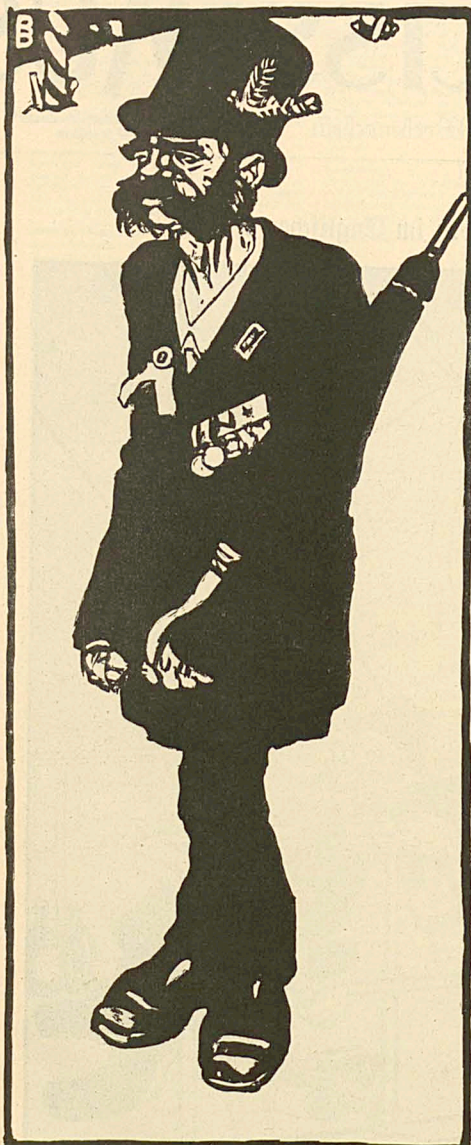
(Alle Rechte vorbehalten)

Admiral Koschdestwensky im Englischen Kanal

(Zeichnung von Th. Th. Heise)



„Japaner und weiße Wäpfe in Sicht! Gebt Feuer!“



„Wem hat mich der Sineser? anspann't. Wahrscheinl. hat der Staat von-Geld mehr für die Generalidenmaler.“

Von
Fritz Herr von Schlicht

Der Oberst mußte ganz überflüssig, darüber waren sich zum Glück alle einig gewesen daß er seine todlose Tugend, (er hatte eine Umkleung mit einer Umfassung verwechselt und seine zwölf Kompagnien anstatt gegen den Hüften gegen den rechten feindlichen Flügel dirigiert), wie gesagt, ein Glück war es gewesen, daß er diese beherrschende Stellung erst am letzten Mondabend unmittelbar vor dem Signal „das Ganze sammeln“ zum besten gegeben hatte. Bitter er es eher getan, auch nur vierundzwanzig Stunden eher, dann hätte das verhängnisvolle Wunderrückwärtchen, das alle Oberoffiziere auflöste, seinem militärischen Leben ein ganz besonderes dann hätte Gzsellenz schon jetzt hinter seine Karriere einen Punkt gemacht. Und dann wäre es aus gewesen, ganz aus. So aber lebte der Herr Oberst noch, aber er mußte, seine Stunden waren gekürzt, er kam sich so ungeschick vor, wie ein Zungenstücker, der nur noch eine Gange hat, und der da muß, daß auch diese in wenigen Tagen ihren Dienst verlasst. Dem Oberst war gar nicht wohl zumut, er mußte, er sollte sterben, und doch verstand er dazu nicht die letzte Weisung. Aber er sah seine Zeitgenossen er würde unsterblich in der nächsten Woche zum Höchstgrad eingegraben werden, sein Leben blühte nur noch noch Tagen, nur ein Wunder konnte ihn retten, wenn es überhaupt noch eine Rettung gab. Und der Herr Oberst an dem Fenster seine Bekleidung und ob Befehlsgang nach dem Wunderrück, aber es kam nicht. Statt dessen erdient plötzlich ein Telegraphenbote und brachte dem Herrn Oberst die Nachricht, daß Seine Gzsellenz, der Divisionalkommandeur, zur Befähigung der vor wenigen Tagen nur ein gewöhnlicher Major in der Gzsellenz war, wurde. Und der Herr Oberst hat sich dem Kopf darüber, wie Gzsellenz auf den wachsmannigen Oberstmann gekommen wäre, sich schon jetzt die Reflexen anschauen zu wollen. Aber er kam bei diesem Gedanken nicht, er konnte nicht auch nicht finden. Gzsellenz kam freiwillig und doch nicht freiwillig, er unterwarf sich Stelle aus eigener Initiative, und er behält die Rollen sogar aus eigener Zeile, aber trotzdem, aber vielleicht gerade deshalb wäre er noch zu Quelle gekommen, wenn er nicht dem Generalskommando unterstellt gewesen wäre. Der kommandierende General war ein sehr geistreicher Herr, und er hatte im letzten Wunderrück Seine Gzsellenz ganz bedeutend auf den höchsten Posten gestellt. Und nun stürzte er, ob er nun nächsten Nacht ein Korps bekommen würde, aber nicht, Seine Gzsellenz mußte verstanden, sich bei dem Kommandierenden Ingegnieure in ein gutes Licht zu legen, und aus diesem Grund unterwarf er die Stelle, wie seinen anderen Jüngern hatte, als dem hohen Gzsellenz zu bestimmen, wie sehr ihm das Wohl und Wehe der untergeordneten Major an dem Oberst. Um das dieses Mal nicht als Vorgesetzter, sondern gewissermaßen als ein glatter Vater, der sich danach erkundigen wollte, wie es seinen Kindern ginge. Er wollte durch seine Unzufriedenheit die Fragen der Untergeordneten hören, und wenn der Kommandierende davon erfuhr, konnte er nur frohen, und wenn er etwas erschütterte Erklärung zu befragen. Und dafür, daß Gzsellenz über viele Jahre unzufrieden wäre, wollte er schon selber fragen. So hatte er sich heraus von seinem Adjutanten Häftling leutselige Fragen an Untergeordnete ausarbeiten lassen, und mit diesen Vorgesetzten versehen, welche er in der Welt herum. Sehr Generalen hatte er schon beglückt, als letzte suchte er die Garnison des wackelnden Obersten auf. Der empfing den hohen Gzsellenz, begleitet von seinem Adjutanten, an der Bahn und führte ihn persönlich zu dem Oberst, vor dem sein Herr den Gzsellenz ein Doppelsofa vor den Schreibtisch auf und ab lief, die am Nachmittag auf einem Schutzboden dorthin gebracht worden waren. Gzsellenz grüßte, mit dem Oberst zusammen den Abendstund einjanzuhnen. Und als der Oberst endlich gegen Willkommend nach Quelle ging, leuchtete ihm ein Dossinoffizier. Gzsellenz war die Güte selbst gewesen, und den ganzen Abend hatte er ein wirklich feines Oberst an dem Büschen und den persönlichen Verhältnissen seines Obersten gesagt. Und allem hatte Gzsellenz sich erkundigt: wie es ihm beim Militär geseit, was sein Vater sei, ob er Geschwister hätte und wieviel, was die wären, was sie verdienen, ob sie verheiratet wären, ob sie Kinder hätten, wie alt die wären, ob die schon verheiratet wären und was sie verdienen. So war Gzsellenz in einem fort weitergegangen. Ganz war der Oberst sehr erkrankt gewesen über dies Interesse, das man einem sterbenden Oben entgegenbrachte, dann aber hatte er sich über das Interesse Generals Gzsellenz sehr gefreut, denn die Fragen klangen ihm, daß er doch noch lebte und nachrichtlich auch so bald noch nicht sterben würde. Und in der Stunde seines Todes tat der Oberst, was mancher an seiner Stelle vielleicht auch getan hätte, anstatt ins Bett, ging er noch in die Küche. Dort sah er den ganzen Abend und sah, einige waren sogar schon begehrt, aber der Oberst tat, als merke er das gar nicht, er war die Stube und blieb fast selbst, er zog jeden der Herren in ein feines Gespräch und erkundigte sich, wie ihm der Dienst geseit, was sein Vater wäre, ob er Geschwister hätte und wieviel, was die wären, was sie verdienen, ob sie verheiratet wären, und ob sie Kinder hätten. So ging das Befragung weiter. Die Verwandten sahen sich, soweit sie mit ihren überflüssigen Fragen überhaupt noch leben konnten, ganz erschauert an. Sie fragten den Oberst gar nicht, der Mann war doch in wenigen Tagen zu Schlaftrank verurteilt. Was gingen ihm da noch die Familienverhältnisse des einsigen an? Es wurde spät, bis der Oberst alle erkundigt hatte, so spät, daß er sich eigentlich kaum noch lebte, so weit es geht, und so nach der Kommandierung des Obersten, durch aufstehen. Das geschah denn auch, und als man endlich fertig nach Schlaftrank aufstand, hatte man gerade noch Zeit, den schweren Kopf eine Viertelstunde in die Schlafschüssel zu legen, und in der Rotierumgebung, in der man sich befand, hat das Kopf eine Platte über zu tunen. Und dann später haben die Herren auf dem Kaleschenhof, denn schon um acht Uhr wollte Gzsellenz fort einreisen. Und Gzsellenz kam. Mit dem Glockenschlag acht brüllte der Hüfen sein „Graz“, die Wache trat ins Gemach, und der Herr Oberst brüllte dem hohen Gzsellenz entgegen: „Wie er kam so spät, Gzsellenz fand schon im Gespräch mit dem Adjutanten.“ Der Oberst bekam einen Krampfanfall. Im Gottes willen, sollte die Wache nicht präsentieren haben? Aber Gott sei Dank nein, Gzsellenz dankte sich nur, wie die Leute der Wache wissen, wie ihnen der Dienst geseit,

ob sie Geschwister hätten und wieviel, was diese wären, ob die verheiratet wären und was sie verdienten. Endlich war Gzeglens unterrichtet und betrat den Ratsenbühl. Mit einem Seiten Wragen begrüßte er die zwölf Kompagnien, die im Erbnangegang aufgebaut waren, dann ging er gleich auf den rechten Stüßelmann der ersten Kompagnie zu: „Wie heißen Sie? Wie heißt Ihnen der Dienst? Haben Sie Geschwister? Wieviel? Sind Sie verheiratet?“ Und wie er den ersten Mann der ersten Kompagnie fragte, so fragte er alle achtzig Mann der ersten Kompagnie, und dann fragte er die achtzig Leute der zweiten Kompagnie und dann die Leute der dritten Kompagnie, und das ging so weiter, bis er endlich nach vielen Stunden bei dem letzten Mann der letzten Kompagnie ankam. Ingefahr tausend Mann hätte Gzeglens nach ihren häßlichen Verküßnissen gefragt, und er hätte seinen Zweck erreicht, alle Leute waren von seiner Lautseligkeit entsetzt. Aber Gzeglens ließ gleich jetzt eher einen Keun als einen Lebendigen, er wollte ihn aufpassen, wo seiner ein unpaarertes Größtes darre, aber er war unzufrieden, etwas zu essen, er trauet nur größere Quantitäten alten Portwein, bis seine Lebendigkeit von neuem erwachten. — Dann aber wandte er sich an den Oberst, und abermals erkundigte er sich bei ihm, wie es ihm ginge, wie ihm die Aufregung des Tages gefiel, ob er Geschwister hätte und wieviel, was die wären und was die verdienten, und erneut zeigte der hohe Herr sein reges Interesse für die Verlor des Obersten.

Als Gzeglens am Nachmittag abfuhr, wachte der Oberst, daß er gereitet war, wie hätte Gzeglens sich sonst wohl so feinsinnig nach allen erkundigten Dingen, und in der Freude seines Vergnügen ging der Oberst wieder ins Kasino und trank sehr viel Wein, einmal aus Freude über seine Rettung, zweitens weil er einen furchtbaren Kammer hatte, drittens weil Gzeglens fort war und viertens aus verschiedenen anderen Gründen. Aber zu spät sah er ein, daß er sich unwohl betrunken hatte; er acht Tage ins Rand gingen, war der gefährlichste Abschied doch da, und nun erst erkannte der Herr Oberst, daß die feinsinnige Gzeglens sich bei ihren Worten nicht das Beste geäußert hatte, daß es ihn ganz gleichgültig war, wie der Oberst und seine Mannschaften hießen, ob sie Geschwister hätten und wieviel, ob sie verheiratet wären und was die verdienten, Der Oberst vertauschte den Helm mit einem Strohhut, und wenig später trat Seine Gzeglens das gleiche. Was Gzeglens, die dem kommandierenden General gänzlich unbekannt waren, war der selbste so hitzige Geist seiner Gzeglens plötzlich umändert worden, und seine Gesichtsfarbe zeigte sich darin, daß er jenes Menschen, mit dem er zusammen traf, fragte: „Wie heißen Sie, haben Sie Geschwister und wieviel, was sind Sie und was verdienen Sie?“ Nachdem Gzeglens diese Frage im Laufe von sechs Tagen ungefähr hundertmal gestellt hatte, war sie für ihn zur Lebensfrage geworden. —

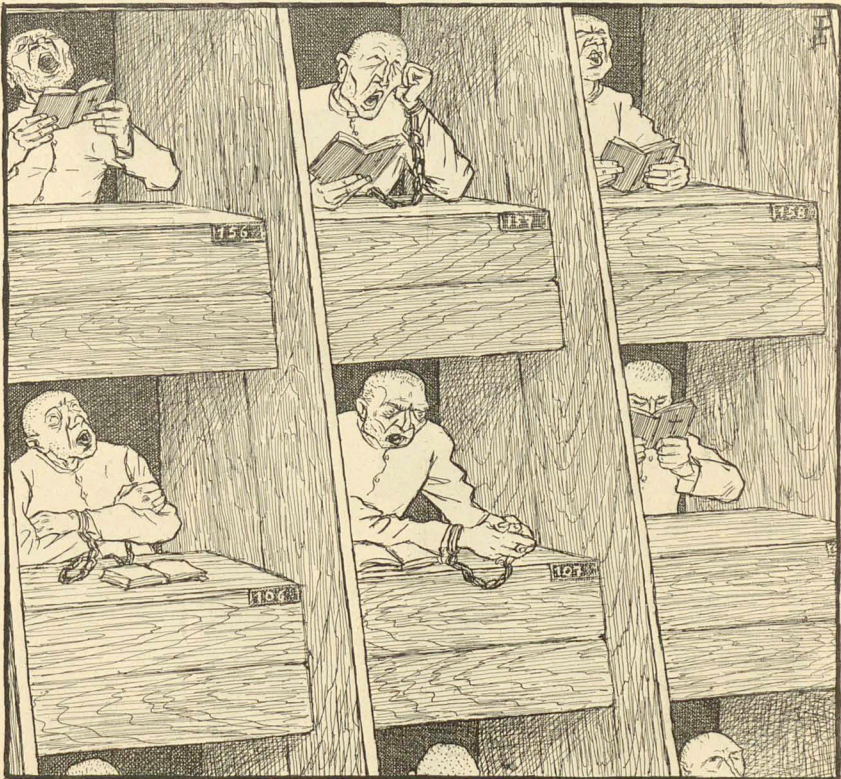
Lieber Simplicissimus!

Ein Onkel aus Amerika, der ein paar Jahre nicht zu Hause gewesen ist, geht in das Kinderzimmer, um seine kleine dreijährige Nichte zu sehen. Sie fand im Bett und sah den Onkel herinkommen, und plötzlich zog sie ihr Handchen über den Kopf. Nachdem kommt der Onkel zu seiner Schwägerin und erzählt es ihr. Die Frau geht hinein und fragt das Kind, warum es das getan? Ganz still und verständig antwortet es: „Ich grüßte mich so vor dem fremden Onkel!“

Ein Weibchen kommt zum Kammerstater. Sankt Peter fragt ihn, was er denn Gutes getan, zum Beispiel für arme Leute? „Ja“ — antwortet er etwas zögernd — „Ich habe einer kranken Frau 25 Pfennig gegeben und einmal — 50 Pfennig einem Bettelkub!“ — Sankt Peter sieht bedenklich aus, bittet den Mann, etwas zu warten, und geht dann in den Himmel hinein, um zu fragen, was er mit diesem Herrn tun soll. Nach einer Weile hört man eine große Stimme von drinnen sehr laut sagen: „Wißt ihr die 75 Pfennig und laßt ihn zum Teufel gehen.“

In der Zuchthauskirche

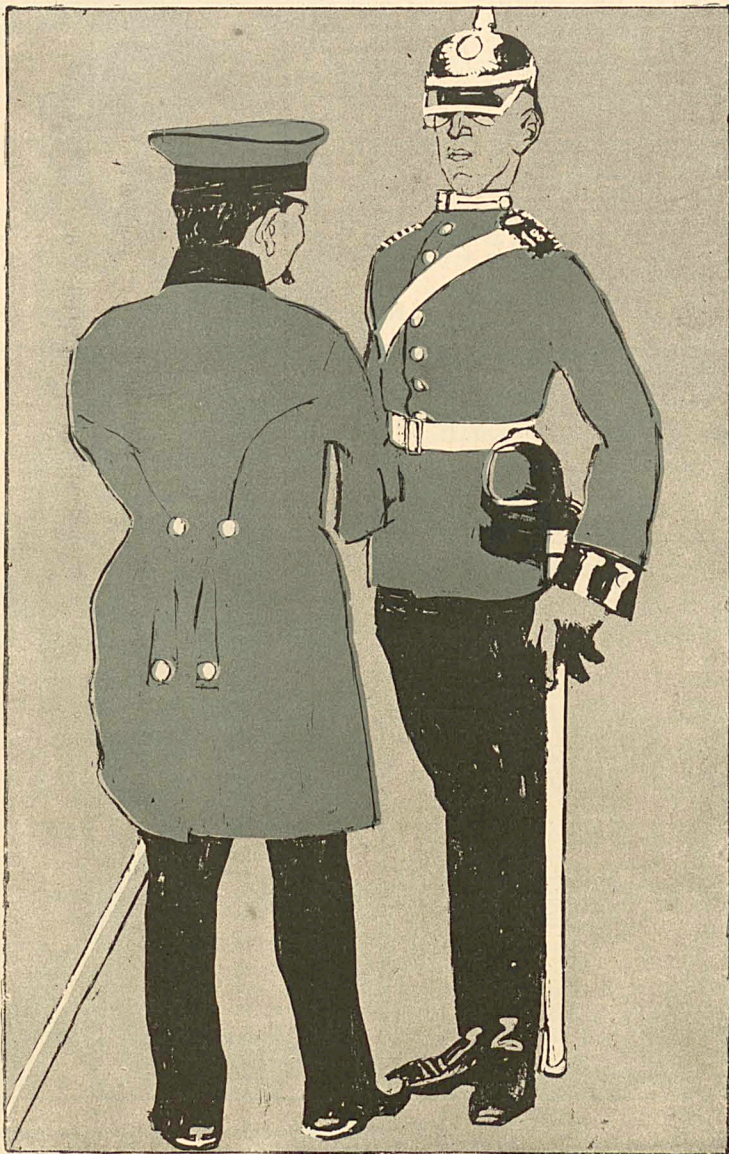
(Eichung von Ch. Th. Heine)



„Was hierher hat uns Gott gebracht
Durch seine große Güte.“

Zu Königs Geburtstag

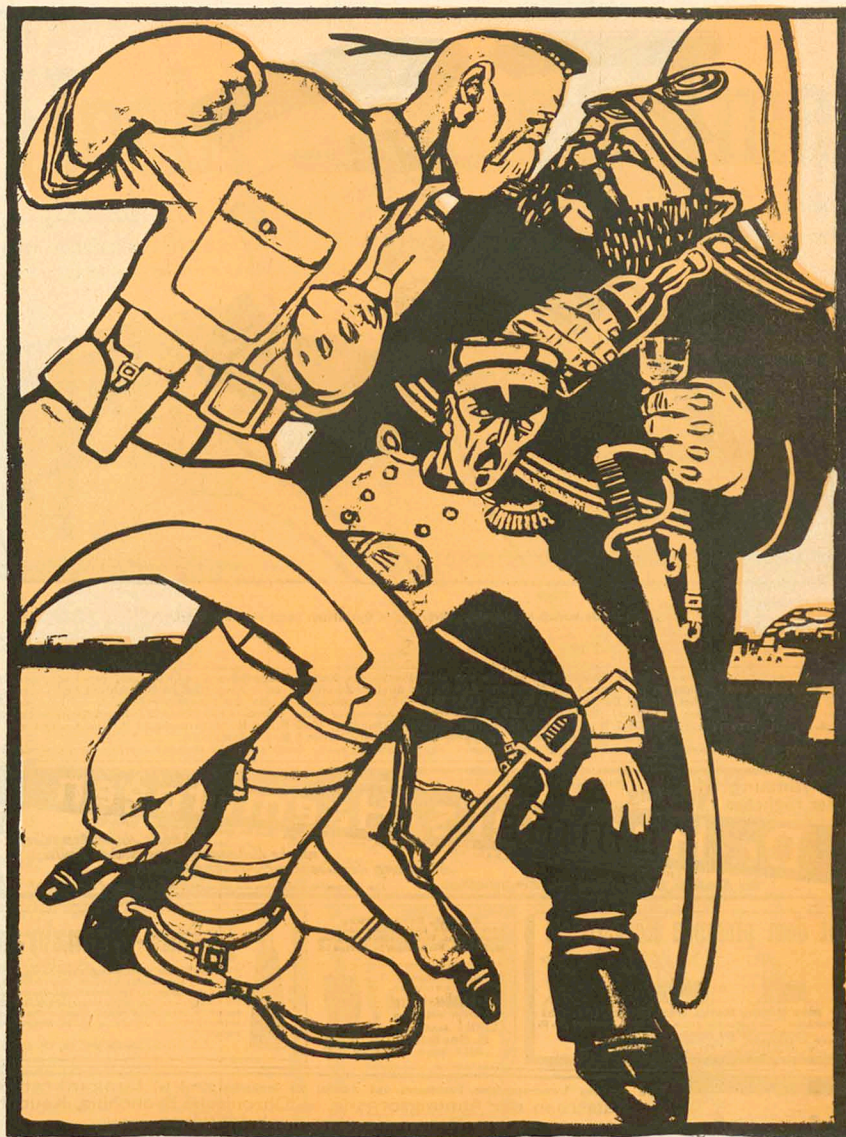
(Zeichnung von E. Eddy)



„Sie, Einjähriger, Sie sind so 'n Schriftgelehrter? Nicht wahr?“ — „Privatdozent für Sandkristallforschung, Herr Rittmeister.“ — „Das trifft sich ja famos! Da können Sie das Gedicht auf Seine Majestät machen für die Galsabronsefeier.“

Das Schiedsgericht

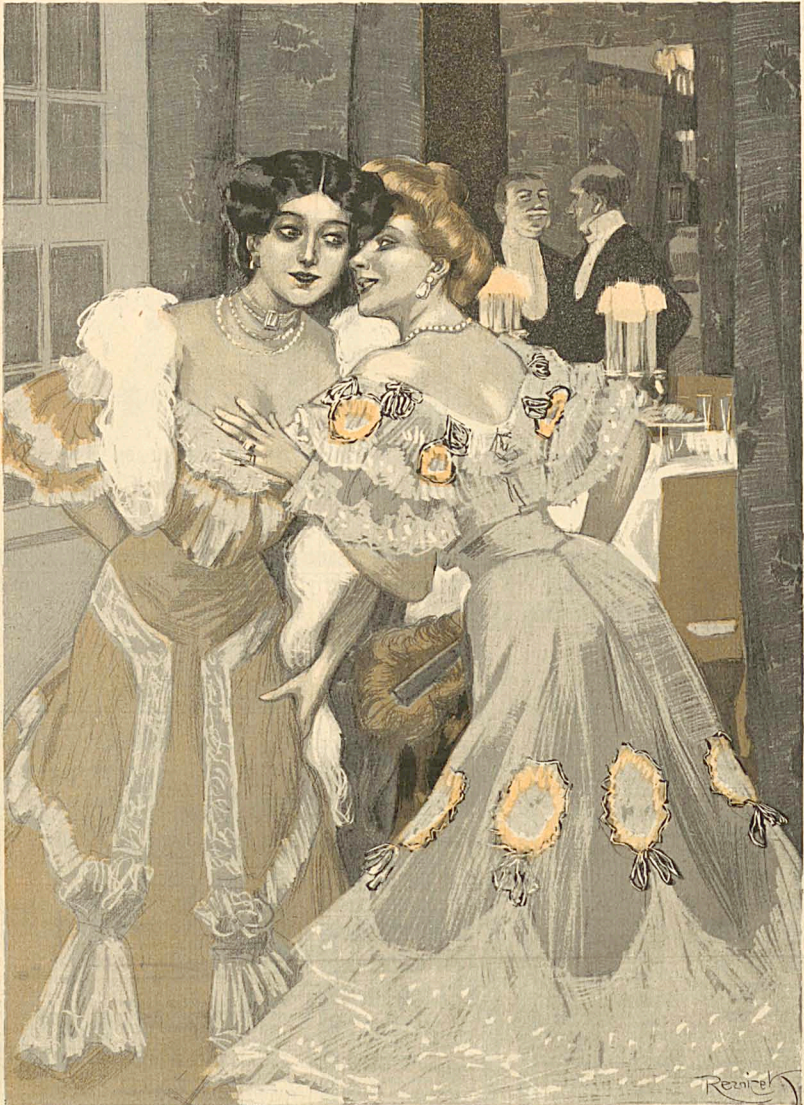
(Eichung von Bruno Paul)



„Zun Sie nicht so aufgeregt! Mein kleiner Freund zahlt alles.“

Die Dame des Hauses

(Zeichnung von S. von Ziegler)



„Nun, die königliche Kohlen führt dich zu Tische. Sprich mit ihm über irgendeinen Gegenstand, der mit einem weißen D anfängt. Sein Adjutant sagte uns, daß er jetzt gerade bei dem Buchstaben D im Konversationslexikon ist.“

Beiblatt des Simplificissimus

München, den 15. November 1904

Verlag von Albert Koenig in München

Freude in Dachau

(Zeichnung von Bruno Paal)

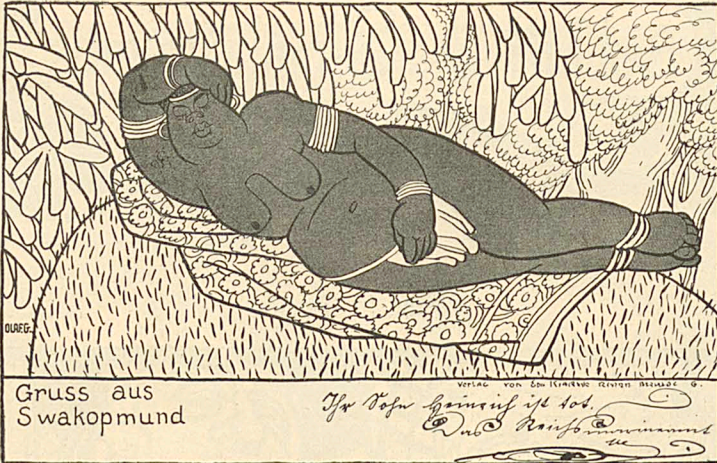


„Der Finanzminister hat ab'dankt. Dds is g'scheit! Da brauchen mir keine Steuern mehr zahl'n.“

Das Reichsmarineamt

teilt jetzt an Aufsichtspostkarten den Eltern der in Afrika Gefallenen die Trauernachricht mit. Wir bringen hier eine Probe derselben.

(Zeichnung von W. Sulzbrunn)



Gruss aus Swakomund

Ja das ist ja ein wunderbares Beispiel, das man hätte folgen sollen. Auch die Worte des Engels sind sehr schön. Man hätte sie auch in der Kirche hören sollen.

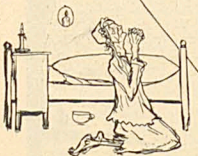
Moralische Erzählung

(Geschrieben von Dr. Th. Helm)

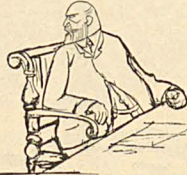
Joseph Wöhler, der einzige Sohn einer armen Witwe in Quedlinburg, war einer ihrer besten Schüler, die ausjagen, des Vaterlandes Ehre im fernem Südwestafrika mit ihrem Blute gegen sklavertliche Regierungen zu verteidigen. Zahlreichen Kämpfe gab es im Mittelteil der Gefahren, von denen das Leben ihres Vorkämpfers bedroht war. Zeit entfernte, jener edlen Mütterin nachzusuchen, die harten Sinnen ihre Söhne freudig dem süßen und musikalischen Tode für Vaterland weihen, überließ sich diese schwächliche Seele ganz ihrem Kummer und schickte behilfliche Briefe an ihren kranken Vater hinauf, ihn aufzuheitern, doch er diesem unheilvollen Kräfte bald ein Ende setzen möge.

traf ein Dampfboot nach achtstündlicher, ununterbrochener Arbeit, blüht vom Schloß gerührt, umgrüßten nach! In der Folge hatte der Herr dieser unserer armen Witwe ein monatliches Gehaltsgehalt von einem Taler ausgeteilt, das sie in eigener Person in Empfang zu nehmen gehalten war, auf daß nicht, wenn sie mit Tode abgegangen sein würde, ihre Hinterbliebenen in betrüblicher Weise das Geld noch weiterhin beziehen könnten. Sie trug sie ihren Wohlthäter im Geiste zu denken an, und wohl glaubend, daß sein Kummer dem Leben verwehrt sei, nahm sie sich ein Herz und sprach: „Ach, der gnädige Herr haben gnädig auch einen Sohn brühen, wie ich arme Witwe, die ich täglich den Herrn Gott um Vergebung des Sittens bitte.“ Diese unbedachten Worte waren gar sehr geeignet, den Reder zu ergötzen, doch er bemerkte sich und antwortete: „Wenig steht es ihr, einer armen, bettelhaften Witwe, an, ihr Hebel mit dem eines mächtigen Herrschers zu vergleichen. Noch weniger geriet es ihr, Gott persönlich um Vergebung der Sittens zu bitten. Sie soll bedenken, daß die deutsche Vaterlandsliebe einen begünstigten und ehrenvolleren Charakter hat als die legendäre anderen Nation. Was unserm Vaterlande zu seinem Ruhme

eigenen Zweck zu gewinnen. Schmach und Schande über sie! Ja das ist ja ein wunderbares Beispiel, das man hätte folgen sollen. Auch die Worte des Engels sind sehr schön. Man hätte sie auch in der Kirche hören sollen.“



D. hätte sich diese verblende Witwe doch ein Beispiel genommen an dem unsterblichen Heilmittel jenes Herrschers, auf dessen Wert ihr Gemanen vor Jahren beim Be-



überbrachte dem Reder eine Postanweisung über zwei Millionen Taler, dem Reichsmarineamt abgeliefert. „Nun für Sie, Frau Wöhler, habe ich etwas“, sagte er hinzu, „einen Brief aus Afrika, doch ist er nicht frei gemacht, und Sie haben das Recht, es zu lesen, bevor ich Sie aushängen kann.“ „Von Jochen!“ rief die Witwe freudig freudig aus, suchte ihre letzten Pfennige zusammen und nahm das Schreiben entgegen, um es mit zitternder Hand zu öffnen. Es lautete: „Der Herr hat bei Erhebung gelassen. Das Reichsmarineamt.“ Worin fand sie ohne mächtig zu Boden. — Der Reder rief seinen Buchhalter und befahl ihm: „Hier diese zwei Millionen Übergabe schicken Sie in den Reichsdruck, und betreten Sie mich vom Kabinett dieser Vaterlandsverwaltung! Gott hat Sie gerettet.“



bisher noch abging, daß sind die Milliarden, wie sie das Land Amerika zur Bewunderung der ganzen Welt auszuweisen hat. Aufschließen, diesem Mangel abzuwehren, habe ich meine Schritte dem Reich zur Verbesserung der Truppen zur Verfügung gestellt. Das dankbare Vaterland entlohn mit diesen Dienst mit Millionen deren Weibes, und täglich sage ich zum allmächtigen Gott, daß er den Krieg noch lange dauern lasse, auf daß ich die unter erhabener Herrscher, jedem Wanderer ohne Erlaubnis in die Augen schauen, sich Holz an die Brust schlagen und andauern lassen: „Nun in meinem Reiche lebt ein Milliarden!“ Während ich so für das Wohl des Vaterlandes bete, ist sie in jümmlicher Selbstpflicht befreit, Gott für ihre

Die Falle

(Erdichtung von J. H. Engel)



„Jeh-Mariandiof, was is denn 588?“ — „Ja, damit i drauj komm' wer uns allweil unser Holz sticht, heb i a paar Scheitel mit Buler 'i'lad'n!“

Neurasthenie heilbar!
 Einziges Kar im Sanatorium Bad Grossjena bei Naumburg a. Saale.
 Herrs. Lage, mild. Klima. Vortzgli. Erfolge bei all. chron. Nerven- u. Frauenleiden.
 Anstalt. Leitung. Illustr. Prosp. frei. Besond. geeignet an Herbst- und Nachkuren.

Wir bitten tüchtige Caricaturisten
 Zeichner um Angabe ihrer Adresse
 eventuell Preisbehalten.
Paul Fink, O.-G. Chemnitz.

Gediegener Zimmerschmuck * Prachtstücke für die Sammelpappe

Meisterwerke der Malerei

ALTE MEISTER

Mit begleitendem Text von **WILHELM BODE** und **FRITZ KNAPP** und einem Vorwort von
 Geh. Rat Dr. **WILHELM BODE**

In tadelloser Ausführung hergestellt

Kupferdruck-Reproduktionen

Zu einem bisher noch nicht dagewesenen erstaunlich billigen Preise wird mit den „Meisterwerken der Malerei“
das Beste aus der Malerei fast aller Jahrhunderte und Nationen
 erhalten. Die Bilder sind den kostbaren Meisterte des englischen Kupferstechers des XVIII. Jahrhunderts täuschend
 ähnlich. Die Auswahl ist eine sehr sorgfältige, neben bekannten Werken werden viele bisher zugängliche aus
 Privatbesitzungen herangezogen.

Die Sammlung besteht aus
24 Lieferungen à 3 Mark = 3 K. 60 H.
 Jede Lieferung enthält drei Kunstblätter auf feinstem Kupfer
 Druckpapier in der Größe von 25 1/2 x 35 cm. Billigste ca.
 1/20 des Wertes à 3 Blatt erhaltend. Keine zu wirkungsvolle
 velleme Umansch.

Der aussergewöhnlich billige Preis
 wird unmöglich zu erreichen, da Kunstblätter in gleicher Größe
 mit einem Stück bezahlt werden, während
 100 die Lieferung der „Meisterwerke“ mit drei Kunstblättern
 nur 3 Mark kostet.

Die Sammlung liegt bis Dezember a. cr. abgeschlossen vor.

Zu beziehen gegen monatliche Teilzahlungen von 3 Mark resp. 4 Kronen z. W. durch
Karl Block, Buchhandlung, Breslau 70, Feldstr. 31c.
 Prachtvoller Prospekt mit Probebild gratis und frank!

60000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für
300000000 JASMATZI-
COUPONS
 an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
 Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Größte u. leistungsfähigste
 Deutsche Cigarettenfabrik.

Musikinstrumente
 für Orchester, Schule und Haus

Neu erdichtete
 Premlinje 1911.

Joh. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Geschäfts-Nr. 2, Petersburg, Meckl., Ludw.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Auf Wunsch
 bequeme Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiserhöhung.
 Heftige Reduzierungen
 Illustrierte Prosliste kostenfrei.

G. Rüdberg jun. Hannover.

Unter allen Bedarfartikeln für das Haus nehmen der
 Nützlichkeits nach die Reichhaltigkeit davon für 1-2 Beinge-
 weiden (No. 5) und Kleiderbügel Union für ganzen Herrens-
 anzug (No. 140) und für ganzes Damenkostüm
 (No. 178) ohne ganz hervorragende Stelle ein.

Vielfach patentiert!

Fabrik: Sinram & Wendi,
 Hannover 8.
 Größte Patentkleiderbügel-Spezialfabrik
 der Welt.

Um Täuschungen zu verhüten, weisen man jeden Bügel
 aus dem Prägensteig-Logo herv. Union zurück.

Im persönlichen Gebrauche Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

Wintertaschen
 sportive
 Sporttaschen
 ohne Metallgegl.

F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2
 gegr. 1828

Koffer-, Taschen- u. Lederwarenfabrik

Gold- u. silb. Med. -36- Preisconcurrenz Kostener.

Winterstein'sches Sporttaschenmodell durch
 Wildlederfutter mit 4 separaten Taschen, Goldfach extra
 Verbinde, 10 Stiller Taschen, trocken haltbar, 1 Tasche,
 No. 1888, Reht rot Juchten, la. braun Saffian oder
 schwarz Substantiel. 12. 3.-
 No. 7889, Reht Krokodil, hochfein 12. 7.-

Winterstein's Idealkoffer der leichteste
 Koffer der
 Gegenwart billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer.

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 82. Fabrikverandaus
 „Luthiggehe“

Sicherheits-Rasier-Apparat „Vorwärts“

Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle anderen Rasier-
 apparate.

Neu!

Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes Um-
 drehen in drei Lagen (Stellungen) gebracht werden kann, welches
 beim Rasieren großen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner
 und bedienungssicherer zu fassen beim Rasieren wie die runden
 Rasiergriffe an den anderen Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat
 ist fertig zum Gebrauch. Vorziehen beim Rasieren ist ausgeschlossen.
 Diesen Rasier-Apparat verwenden wir für Mk. 2.-, franko gegen
 Nachnahme 20 Tage vor Gebrauch. Umsonst und portofrei verwenden wir im
 nächsten Monat unseren Haupt-Preis-Catalog mit über 2500 Abbildungen über Gold-
 und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren, als: Rasier-, Drod-
 schälensieger, Scheren, Taschenmesser, Leinwand-, Pfeifen, Kammern, Musik-
 instrumente, Handabzugsmäkel, Kleiderpfeifen, große Auswahl in Weiß-
 nachgeschickten sowie andere Artikel und viele Neuschöpfen.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
 Wer dasselbe pflegen und erhalten will, braucht

DR. DRALLE'S BIRKEN-HAARWASSER

Einmal probiert
 Unverleiblich.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerie-, Parfümerie- und Friseur-Geschäfte.

Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
 aus dem Saft der Birke bereitet welches dank der warmen
 Empfehlung der Herren Aerzte und wegen seiner vorzüglichen
 Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.
 Höchste Ansehungen 1904 Weltausstellung St. Louis. Grand Prix.
 Wien. Goldene Staats-Medaille.

München, den 15. November 1904

Illustrirte Wochenschrift

Berlag von Albert Langen in München

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 20 Pf., ohne Frankatur (13 Nummern) 2.25 M., (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3 M., im Ausland 3.60 M.); pro Jahr 9 M., (bei direkter Zusendung 12 M., resp. 14.40 M.). Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besseres Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal 3.50 M., (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.20 M., in Rolle verpackt 6 M., im Ausland nur in Rolle 7 M.); pro Jahr 14 M., (bei direkter Zusendung 16.80 M., in Rolle verpackt 24 M., im Ausland nur in Rolle 28 M.).

Annahme der Inserate durch die Anzeigen-Verwaltung des „Simplificissimus“, Kaulbachstr. 61, sowie durch sämtliche Bureau's der Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse.

Vorsichtig

(Üebersetzung von J. D. Eng)



„Dienstmann, schaffen Sie mich nach Hause; aber geben Sie mir vorher Ihre Garantienmarke.“

Kauf

PETERSBURGER GUMMISCHUHE

Unerreicht an Haltbarkeit.

LUCCA

BEZONDERS FEINER LIQUOR
LUCCA COMPANY
HAMBURG
LUCCA

Das Auskunfts- und Privat-Bureau „**Detectiv-Auskünfte**“ Hamburg D. Geseh. Ver. 1894. Auskunft über Willens- und Vermögensverhältnisse, Beweismaterial. (See-Fahrt, Verträge, etc.) Prof. Dr. Charak. Letzowstr. 10. (Die Detectiv-)

Form Ednard.
No. 1. Elegant. Weiblich. Leder, schwarz, M. 2.50. No. 2. Stark. Weiblich. Leder, schwarz, M. 4.50. No. 3. Edig. Leder, schwarz, M. 5.00. No. 4. Amerikan. Leder, hoch, schwarz, M. 7.50. Per. Nachh. Gross. II. Preis. Uh. alle Sort. Hühn. Mitten. Kostenfr. Erschalt-Bez. Man. August. Wilsch. 10. 11.

Echt Stonsdorfer Bitter W. KOERNER & Co., Cunnersdorf, früher in Stonsdorf (Kr. Hirschberg i. Schles.).
Alleinige Fabrik des echt Stonsdorfer Bitter, laut Reichsgerichtliche Entscheidung vom 6. October 1900 u. 20. November 1900.

Auf allen grösseren Ausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet.
Der **ECHE** Stonsdorfer ist der **BESTE** aller Bitterliköre. Verlangen Sie daher nur **echt Stonsdorfer Bitter** von **W. Koerner & Co.**
Alle von anderer Seite unter gleichem oder ähnlichem Namen in den Handel gebrachten Fabrikate sind nur ganz minderwertige Nachahmungen, mit denen das kaufende Publikum arg getäuscht wird.

— Unser Recept beruht auf einem streng gewahrten Familiengeheimnis. —

Der Krieg in Ostasien ist entschieden

fein durch, daß Ihre Briefe, Facturen, Copien in den Briefordern gerathen und daß Sie leicht Platz und Zeit für Ihre Briefträger finden. Kommen Sie den **Rieses-Brieflieferanten** ohne Bedingung Modell II. Er löst 900 Briefstücke, er hält sie ebenfalls, wenn Sie zu laden, er läßt sich auslagern wie ein Buch. — (Ständige Kunden!) Werdig in allen guten Geschäften der Provinz. Verlangen Sie ausdrücklich Modell II. Häufige Bezugnahme weisen nach die Häufigsten

Rekländer & Co., Berlin W. 64.

Princcs-Federleicht

Juristisch

wissenschaftliche Arbeiten bespricht ergründlich besterter Dozent. Offerten an G. O. 7922 an Rudolf Mosse, Berlin N.W., Schiffbauerdamm 1.

Neu! OHNE KOPF! J. J. P. Jmhoffs Tabakino.
Pfeifenstücken ohne Pfeifenkopf!

Ein neues Rauchen und zwar das heilsame und bekömmlichste! Kein Uebelwerden! Aufzugausschleichen! Ausreicht empfohlen! Man frage danach in jed. besseren Cigarrenladen! Wieder verkauft, an allen Orten gesucht. Preis, gratis. Wo nicht zu haben, exp. Einsend. v. M. 1.50 direkt an Bes. des vom Erfinder

W. Jmhoff, Pfeifenfabr., Hofl., Cassel 92.

CHAMPAGNE FROMM

Hergestellt ausschliesslich aus erstklassigen Weinen der Champagne unter Ausschluss jeglichen Zusatzes anderen Weines.

Den ersten französischen Marken vollkommen gleichwertig.

Sektellerei J. FROMM, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

